

# Tonio Schachinger: Echtzeitalter

**Literaturklub Sindelfingen am 15.07.2024**

---

## Ein erster Blick auf den Roman

Auf dem Cover des Buchs sieht man - nur angedeutet - eine Person, die vor einem Laptop sitzt. In die gleiche Richtung geht der Titel des Romans: Echtzeit ist ein Begriff aus der Welt der Computerspiele. Echtzeitspiele sind Strategiespiele. Hier wird nicht geballert, hier müssen die Spieler gleichzeitig d.h. in Echtzeit versuchen, ihre jeweiligen Ziele zu erreichen (z.B. eine Stadt bauen), wofür es dann Punkte gibt.

Die Hauptperson dieses Romans, ein Junge aus Wien mit dem Namen Till, ist ein begeisterter Computerspieler, er ist sogar in einem dieser Strategiespiele ein Star, weil er unter Millionen von Spielern zu den weltweit Besten gehört, d.h. zu denen mit den meisten Punkten. Später wird er zu Computerspielmesssen nach Köln und sogar nach Shanghai eingeladen, wo er vom Publikum gefeiert wird.

In der Schule dagegen hat er es nicht so leicht, er kämpft mit den Fremdsprachen, vor allem mit Französisch und Russisch. Der Roman begleitet ihn durch seine ganze Gymnasialzeit, 8 Jahre lang, bis zur „Matura“. Seine Schule ist das „Marianum“ in Wien, eine Eliteschule mit Internat. Manchmal gibt es hier Anklänge an bekannte Schulromane, in denen die Schüler unter der Schule leiden, wie z.B. in „Unterm Rad“ von Hermann Hesse. Aber es gibt auch viele lustige und unterhaltsame Szenen, die an die „Feuerzangenbowle“ erinnern.

„Echtzeitalter“ ist auch ein Roman über das Erwachsenwerden. Till versucht seinen eigenen Weg zu finden, zwischen den verschiedenen Erwartungen und Anforderungen, mit denen er von allen Seiten konfrontiert wird.

Je älter er wird, umso mehr kommt auch die Gesellschaft, in der er aufwächst, in den Blick, und hier gibt es sehr viel zu kritisieren, angefangen mit der Klientel des Marianum, die nicht an Bildung, sondern nur an Karriere interessiert ist, bis hin zu dem tiefstzenden Konservatismus, der in Österreich alles bestimmt.

## Der Autor Tonio Schachinger

Das Thema Computerspiele lässt an einen jungen Autor denken. Tonio Schachinger ist tatsächlich erst 31 Jahre alt, als er 2023 für diesen Roman den Deutschen Buchpreis erhält.

Sein Vater war im österreichischen diplomatischen Dienst, seine Mutter, eine Künstlerin, stammt aus Lateinamerika. Nach der frühen Trennung der Eltern kommt Tonio Schachinger an das „Theresianum“, das ist die älteste und berühmteste Schule Wiens, gegründet von Maria Theresia, ein historischer Bau, umgeben von einem riesigen Park, in dem man sich verirren kann. Heute eine öffentliche Schule mit Internat, mit dem Schwerpunkt auf Fremdsprachen, allerdings nur für Leute, die es sich leisten können. Man ahnt schon, dass diese Schule das detailgetreue Vorbild ist für das Marianum, die Schule im Roman.

Nach dem Abitur studiert Tonio Schachinger Germanistik und Romanistik. 2019 veröffentlicht er seinen ersten Roman, einen Roman über einen Fußballspieler mit dem Titel „Nicht wie ihr“, der es sofort auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises schafft. Tonio Schachinger ist verheiratet mit der Schriftstellerin Margit Mössmer, mit der er seit 11 Jahren zusammen ist, und lebt in Wien

### Tills Schulzeit – ein paar Skizzen

#### Der Dolinar

Der strengste und am meisten gefürchtete Lehrer am Marianum ist der Professor Dolinar. Ausgerechnet diesen bekommt Till als „Klassenvorstand“ und als Nachmittagsbetreuer, und das während seiner gesamten Schulzeit. Der Dolinar, wie er im Roman genannt wird, führt mit Strafarbeiten, Anschreien, Demütigungen und Drohungen ein tyrannisches Regime, das von niemand in Frage gestellt wird.

Zum Bild dieses Lehrers gehört auch, dass er seine Aufgabe und Berufung darin sieht, seinen Schülern eine gute klassische Bildung zu vermitteln. Im Deutsch-Unterricht behandelt er nur klassische Werke, nichts aus dem 20.Jahrhundert. Alles Neue und Moderne ist ihm suspekt. „*Er würde sich eher ein Bein abhacken als in seiner Klasse Hermann Hesse oder Daniel Glattauer durchzunehmen. Andere Namen, der von Michael Köhlmeier etwa, gelten in seinem Kosmos geradezu als Schimpfwort.*“ (p.17)

In den ersten Jahren wird Till wenig behelligt, er ist ein ruhiger unauffälliger Schüler, aber später zieht er wegen seiner Computerspiel-Erfolge („deine depperten Computerspiele“) den Zorn dieses Lehrers auf sich. Auf einer Studienfahrt darf er die freie Zeit nicht mit den anderen Schülern verbringen, sondern muss mit dem Dolinar und dem zweiten Begleitlehrer im Café sitzen, allein an einem Nebentisch, und seine Strafarbeiten schreiben.

Für viele Schüler des Marianum wird dieser Lehrer zu einem traumatischen Erlebnis, aber man beginnt beim Lesen doch zu zweifeln, ob so ein Lehrer in Tills Schulzeit – das sind die Jahre 2010-2020 – wirklich noch vorstellbar ist, er scheint völlig aus der Zeit gefallen zu sein.

#### Die Eltern

Gegen alle Frustrationen der Schule hat Till ein bewährtes Mittel. Sobald er nach Hause kommt, wirft er seine Sachen von sich und fährt seinen Computer hoch. Er gerät sofort in „diesen angenehmen, von der realen Welt losgelösten Zustand, den das Eintauchen in fremde Welten erzeugt“. (p.8). Auf diese Weise verbringt er seine gesamte Freizeit und niemand stört ihn. Seit seine Eltern geschieden sind, arbeitet seine Mutter Vollzeit und ist oft unterwegs. Sie macht sich Sorgen um ihn, wie die meisten Erwachsenen verbindet sie Computerspiele mit Gewalt. Till versucht vergeblich, ihr zu erklären, was er da spielt.

Auch Tills Vater, den er regelmäßig sieht, versteht nichts von Computerspielen und liegt ihm ständig in den Ohren, dass er lieber Sport treiben soll. Als Till 14 ist, erkrankt sein Vater an Krebs. Till verbringt viele Abende bei ihm in der Privatklinik. Bei einem dieser Besuche eskaliert die Diskussion über Sport und Computerspiele derart, dass es zu einem heftigen Streit kommt. Das nächste

Mal, dass sie sich sehen, ist dann schon das letzte Mal, und sie bemühen sich beide ungeschickt und krampfhaft um eine Versöhnung. Sein Vater drückt ihm die Hand, und an diesen Händedruck wird sich Till in den nächsten Jahren immer wieder klammern, wenn er an seinen Vater denkt und an diesen Streit kurz vor seinem Tod.

### Feli und Fina

Als Till 16 ist, darf er sich in der Raucherecke aufhalten. Dort lernt er zwei Mädchen kennen, Feli und Fina, die immer im Doppelpack auftreten. Sie sind noch zu jung für die Raucherecke, aber das kümmert sie nicht. Die beiden sind selbstbewusst und rebellisch, sie lassen sich nichts gefallen und haben zu allem ihre eigene Meinung.

Till und die beiden Mädchen treffen sich immer wieder in der Raucherecke, unterhalten sich und freunden sich an. Dann treffen sie sich auch außerhalb der Schule. Till, der bis jetzt seine Freizeit vor dem Computer verbracht hat, geht mit ihnen in die angesagten Kneipen und Clubs und lernt eine andere Welt kennen. Hier wird Alkohol konsumiert, Gras geraucht und geflirtet.

Meistens aber sitzen sie irgendwo zu dritt und diskutieren. Es wird viel Kritik geübt an den Verhältnissen in Österreich. Feli, die als hochbegabt gilt und eine Klasse überspringen wird, hat einen Artikel über das Marianum geschrieben und einen Preis dafür gewonnen. In ihrem Artikel legt sie dar, welche Unsummen an öffentlichen Geldern das Marianum verschlingt, Geld, das woanders viel dringender benötigt würde. Immer mehr gehen ihre Diskussionen jetzt in eine politische Richtung, obwohl Till sich bis jetzt nicht für politische oder soziale Fragen interessiert hat. Ganz im Gegensatz zu Feli. Als Tochter einer reichen und konservativen Familie, aber in ständiger Opposition zu dieser Welt, hat sie einen ganz anderen Blickwinkel

### Till und Feli

Auf diese Weise vergehen ungefähr zwei Jahre, wobei es in diesem Teil des Romans einige Wiederholungen gibt und sehr viele Einzelheiten über lokale Politiker und Skandale. Till weiß inzwischen, dass er in Feli verliebt ist und ist sich gleichzeitig sicher, dass er keine Chance bei ihr hat, aber er lässt sich nichts anmerken. Ganz unerwartet kommt dann der magische Moment, in dem sie sich beide gegenseitig ihre Liebe gestehen.

Till ist jetzt kurz vor dem Abitur und bei dem Dolinar auf der ganz schwarzen Liste. Er ist verzweifelt, aber dann werden wegen Corona die Anforderungen reduziert. Till bekommt sein Abitur, Feli ist seine Freundin und er ist absolut und rundherum glücklich. Die Erzählerstimme erinnert zwar ganz zum Schluss daran, dass Glück und Liebe vergänglich sind, aber Till ist jung, er lebt im Augenblick, und solche Gedanken sind ihm fremd.

### Schlussbemerkungen

In ihrer Begründung für den Deutschen Buchpreis schreibt die Jury: „Auf den ersten Blick ist „Echtzeitalter“ ein Schulroman. Auf den zweiten viel mehr als das: ein Gesellschaftsroman, der die politischen und sozialen Verhältnisse der

Gegenwart spiegelt“. Man könnte hinzufügen: es ist auch ein Entwicklungsroman (oder coming-of-age-Roman) und ein Computerspielroman, wobei man nicht recht weiß, worauf es dem Autor in erster Linie ankommt. Tonio Schachingers Roman besticht vor allem durch seine Sprache, die Jury hebt ausdrücklich das hohe Sprachniveau und „die feinsinnige Ironie“ hervor. Gleichzeitig wird auch sehr einfühlsam erzählt. Durch Ironie, Sprachwitz und Humor entsteht eine Leichtigkeit, die das Lesen dieses Romans zu einem Vergnügen macht.